

„Dran bleiben und sich immer wieder in Erinnerung bringen“ - Endbericht der Begleitevaluation „Frühe Hilfen“

Der Auf- bzw. Ausbau von „Frühen Hilfen“ in allen Bundesländern als kostenloses, freiwilliges und aufsuchendes Angebot für Schwangere und Familien mit Kleinkindern in belastenden Situationen startete im Jahr 2015. Im Frühjahr 2017 bestehen insgesamt 23 regionale Frühe-Hilfen-Netzwerke, welche 53 der 118 österreichischen Bezirke abdecken. In drei Bundesländern gibt es ein flächendeckendes Frühe-Hilfen-Angebot, allerdings mit teilweise ungenügenden Ressourcen. Manche Netzwerke betreuen zusätzlich Bezirke außerhalb ihrer Region mit und organisieren zumindest eine passende Unterstützung im Heimatbezirk, in anderen ist eine Erweiterung des Einzugsbereichs unmittelbar bevorstehend. Zum Teil haben sich Bezirke außerhalb der Frühe-Hilfen-Netzwerke freiwillig angeschlossen und nutzen deren Expertise oder vorbereitende Schulungen.

Ziele und Arbeitsschritte der begleitenden Evaluation

Ziel der Begleitevaluation war es, einen Beitrag zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der „Frühen Hilfen“ zu leisten. Im Vordergrund der Analyse standen die Zielerreichung und insbesondere die Lerneffekte für die Adaptierung der laufenden sowie den Aufbau zukünftiger regionaler Frühe-Hilfen-Netzwerke. Auf regionaler Ebene entscheidet es sich, ob das Angebot Familien mit entsprechendem Bedarf erreicht, ob zielgerichtet zu jeweils notwendigen Angeboten weiter verwiesen wird und ob die Erwartungen nach einer effizienten Unterstützung für die betroffenen Personen erfüllt werden können. Im Rahmen der vorwiegend qualitativ ausgerichteten Studie wurden 28 qualitative Interviews mit 38 Personen durchgeführt, an fünf moderierten Fokusgruppen mit VertreterInnen des NZFH.at, der Steuerungsgruppe, mit ProjektleiterInnen, NetzwerkmanagerInnen und FamilienbegleiterInnen beteiligten sich 42 Personen, an Reflexionsgruppen in sieben ausgewählten Fallregionen weitere 43 Personen. Schließlich haben 294 Personen einen teilstandardisierten Online-Erhebungsbogen zur Netzwerkanalyse ausgefüllt, was einem sehr guten Rücklauf von 36% entspricht.

Ergebnisse

Frühe-Hilfen-Netzwerke werden bislang trotz einheitlicher Grundlagen wie z.B. dem vom NZFH.at erarbeiteten „Idealmodell“ den regionalen Rahmenbedingungen entsprechend unterschiedlich umgesetzt. Die regionalen Netzwerke als multiprofessionelle Unterstützungssysteme unterscheiden sich vor allem hinsichtlich ihrer Organisation und der Ressourcen für die Schlüsselfunktionen Netzwerkmanagement und Familienbegleitung. Mit der operativen Umsetzung sind überwiegend externe Vereine und Organisationen betraut, seltener „verwaltungsnah“ Einrichtungen der Länder.

Trotz aller Unterschiede ist insgesamt eine große Zufriedenheit mit der Konzeption und dem Stand des Netzwerkaufbaus gegeben. Aus Sicht der Befragten funktionieren die einzelnen Netzwerke gut und werden Schritt für Schritt erweitert bzw. gefestigt, im Detail wurden aber noch viele Verbesserungspotentiale geortet. Zum Beispiel in Hinsicht auf ausreichende Ressourcen für die Familienbegleitung und das Netzwerkmanagement, ein einheitliches Verständnis von Frühen Hilfen mit den beiden wichtigen Aspekten der koordinierten Hilfestellung durch die Familienbegleitung sowie der

Zusammenarbeit im Netzwerk, den Bekanntheitsgrad der Frühen Hilfen, die „Rückendeckung“ durch Politik und Verwaltung sowie die Bemühungen zur stärkeren Einbindung des niedergelassenen Bereichs oder zur nachhaltigen Verankerung der Frühen Hilfen als Regelinstrument. Im Bericht werden im Detail aus der Perspektive unterschiedlicher Beteiligter wahrgenommene Stärken, aber auch Schwierigkeiten der Umsetzung in der Praxis benannt und Anregungen und Handlungsoptionen auf vielen Ebenen aufgezeigt.

Peter Stoppacher, Marina Edler

Das IFA Steiermark ist unter anderem auf die Begleitung von Pilotprojekten im Sinne der Qualitätssicherung und Weiterentwicklung spezialisiert. In beinahe 30 Jahren Auftragsforschung wurde in vielen Feldern eine umfangreiche inhaltliche Expertise sowie Know-how mit einer großen Bandbreite an qualitativen und quantitativen Methoden erlangt. Die Kernfelder anwendungsorientierten Forschung des IFA Steiermark liegen in den Themen Integration von benachteiligten Menschen in das Beschäftigungssystem, Arbeitsmarkt, Bildungs-, Sozial- und Gesundheitspolitik oder Armutsforschung.

IFA-Steiermark, 8020 Graz, Annenstraße 59, Tel.: 0316 724766, office@ifa-steiermark.at, www.ifa-steiermark.at.